

Verzeichnis

der im Monat Mai 1920 bei der Geschäftsstelle hinterlegten Rundschreiben mit eigenhändiger Unterschrift*).

J. M. Groth in Elmshorn. Nach dem Tode des Herrn Theodor Groth ist dessen Witwe, Frau Sophie Groth, als Mitinhaberin in die Firma eingetreten. Das Geschäft wird in bisheriger Weise unter der alten Firma weitergeführt. (Mai 1920.)

Otto Meißner, Buch-, Kunst- und Landkartenhandlung und **Otto Meißner**, Verlag in Hamburg. Die Herren Max Meißner und Gustav Meißner sind nach gütlicher Vereinbarung aus beiden Firmen ausgeschieden. An ihrer Stelle sind die Herren Otto Heinrich Meißner und Rudolf Meißner als Teilhaber in beide Firmen eingetreten. Die bisher im Alleinbesitz des Herrn Otto Heinrich Meißner befindliche Firma Otto Heinrich Meißner, Akademischer Verlag in Hamburg ist mit dem Stammhaus unter der Firma Otto Meißner Akademischer Verlag vereinigt worden. Herrn Erich Reichert ist für die Buchhandlung Procura erteilt worden. (15. Mai 1920.)

Leipzig, den 5. Juni 1920.

Geschäftsstelle des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.
J. A.: Paul Runge, Sekretär.

*) Da öfters Rundschreiben über Geschäfts-Gründungen oder -Veränderungen mit der nicht zutreffenden Bemerkung versehen sind, daß ein eigenhändig unterzeichnetes Exemplar bei der Geschäftsstelle des Börsenvereins hinterlegt sei, hat der Vorstand bestimmt, daß in dem monatlichen Verzeichnis derartiger Rundschreiben nur diejenigen Ausnahmen finden, von denen tatsächlich ein eigenhändig unterzeichnetes Exemplar hinterlegt worden ist. Die Geschäftsstelle ist beauftragt, gegebenenfalls die betreffenden Firmen an die Einsendung zu erinnern.

Deutscher Verlegerverein.

Jahresbericht des Vorstandes über das Vereinsjahr 1919/20.
(In gekürztem Abdruck.)

Die Zahl der Mitglieder des Deutschen Verlegervereins hat sich im letzten Jahre unwesentlich verändert. Wir haben heute 757 Mitglieder mit 815 Firmen gegen 730 Mitglieder mit 782 Firmen im vorhergehenden Jahre.

Das verflossene Geschäftsjahr ist gewiß das dunkelste und trübste, das uns bisher beschieden war. Standen wir auch im vorigen Jahre vor dem furchtbaren politischen und wirtschaftlichen Zusammenbruch unseres Vaterlandes, so regten sich doch leise Hoffnungen auf einen Wiederaufbau, und im Vertrauen auf die in unserem Volke und Lande immer noch schlummernden Kulturwerte nahmen wir den Kampf um unser wirtschaftliches und politisches Dasein auf, um in gemeinsamem ehrlichen Streben alle arbeitenden Kräfte zum Heile des Vaterlandes zusammenzufassen. Diese Hoffnungen haben sich nicht erfüllt. Die harten Bedingungen unserer Feinde, deren Schwere der Masse des Volkes eigentlich erst nach der Unterzeichnung des Friedens zum Bewußtsein kam, die Abschnürung deutscher Landesteile, die teils durch den Krieg, teils durch die schweren wirtschaftlichen Verhältnisse hervorgerufene Demoralisation großer Volksschichten und die gewissenlose politische Agitation fremdländischer und einheimischer Hezer ließen eine ernste, wiederaufbauende Arbeit trotz redlichsten Willens weiter Kreise nicht zu. Das einzige Mittel unserer Rettung, die nationale Arbeit, ist nicht vermehrt, sondern vermindert worden. So liegt heute die Zukunft düsterer und schreckhafter denn je vor uns, aber wir dürfen den Glauben an Deutschlands Zukunft nicht aufgeben und müssen weiter unsere Pflicht tun wie bisher, getreu den hohen Kulturaufgaben und den Idealen des Buchhandels.

Die wirtschaftliche Lage des Verlagsbuchhandels muß im allgemeinen als durchaus unerfreulich und äußerst bedenklich bezeichnet werden. Nicht nur unterbinden der Papiermangel und die immer noch notwendige Kontingentierung der Papierbestände die Produktion, sondern auch die enorme Verteuerung der Herstellung, die besonders durch die sprunghafte Steigerung der Rohstoffpreise und die Gehalts- und Lohnerhöhungen im Verlagsbuchhandel und den für ihn arbeitenden Gewerben hervorgerufen wurde, hemmt die Verlagsstätigkeit. Gerade die kulturell wertvollsten Bücher, die nicht Massenartikel sind, sich vielmehr nur an die Kreise der Gebildeten wenden, und die deshalb im Preise dem Kauf-

vermögen dieses meist nicht kapitalkräftigen Publikums angepaßt werden müssen, konnten nur unter Opfern oder gar nicht mehr aufgelegt werden. Besonders trifft dies auch zu für die wissenschaftlichen und die Fachzeitschriften, die außerdem noch durch die Anzeigensteuer schwer betroffen wurden. Auch die Unsicherheit der Kalkulierung der Preise, die durch die freibleibenden Angebote, die rückwirkenden Preis- und Lohnsätze und die verschiedensten unvorhergesehenen Spesenbelastungen zu einem geradezu unerschwinglichen Maße gesteigert wurde, drückte auf die Unternehmungslust. Die durch die verminderte Arbeitszeit und die Zunahme des direkten Verkehrs erforderliche Vermehrung des Personals, die üblich gewordene sofortige Bezahlung bei der Ablieferung, die allgemein erhöhten Kosten und die Geldentwertung bedingten eine Erhöhung des Betriebskapitals, die das Fortbestehen vieler kleiner und mittlerer Verlagsbuchhandlungen auf das schwerste schädigte und in Frage stellte. Der Buchverkauf an sich war freilich ein guter und nahm nach Friedensschluß dauernd zu. Besonders erfreulich und fördernd war das Wiederaufleben der Buchmesse als Mustermessen, die geeignet sind, dem Verleger einen Teil der jetzt fast unerschwinglichen Reise- und Anzeigenspesen abzunehmen. Schon die Bugra-Herbstmesse 1919, vor allem aber die Bugra-Messe im März 1920 ließen erkennen, daß sie in erster Linie mit dazu berufen sind, den Wiederaufbau des deutschen Buchhandels zu fördern. An Bücherabsatz übertraf das verflossene Geschäftsjahr alle früheren weit, besonders als nach Friedensschluß das Ausland den Tiefstand der deutschen Valuta zu Deutschlands Ausverkauf benutzte und dabei auch die besonders billigen geistigen Güter in großem Maßstabe ankaupte. Erfreulicherweise hat die durch die Kriegsjahre gesteigerte Nachfrage nach guten Büchern auch in dem Berichtsjahre angehalten. Besonders groß und durch die wachsende Sammlerleidenschaft gefördert war die Erzeugung von Liebhaberausgaben aller Arten von Werken, die meist in kleinen Auflagen zu höchsten Preisen reizenden Absatz fanden. Eine bedauerliche Begleiterscheinung der Revolution war das ungehemmte und übermäßige Erscheinen einer feichten, oft unter dem Deckmantel künstlerischer Aufmachung, innerlich hohlen und verderbten, nur auf den Sinnenreiz zugeschnittenen Literatur, die leider mehrfach auch im Börsenblatt in mehr oder minder verstedter Form sich anpreisen durfte. Der wissenschaftliche Verlag hat bewiesen, daß deutsche Forschung und deutscher Geist ihren alten Ruf in der ganzen Welt auch über den Krieg hinaus behalten haben. Mit einem wahren Heißhunger stürzte sich nach Öffnung